

Stunde der Genießer

Ein schmales Design-Gehäuse mit eingebautem Amp – ein Smart Speaker? Nein! Elacs Navis bietet rein analoge Technik und dank des Koax-Punktstrahlers ein Klangniveau, das bisher richtig teuer war.

Dass sich bei einem Lautsprecher unterschiedliche Stärken im Test herauskristallisieren, ist bei *stereoplay* Alltag. Doch dass eine solche Fülle von überzeugenden Klangeigenschaften aus einer dazu noch bezahlbaren und unauffällig kompakten Box sprudelten und die Bestenliste bei Aktivboxen von hinten aufrollten, versetzte dann doch selbst erfahrene Testredakteure in Hochstimmung. Der Elac Navis ARB-51 gelang genau das, und natürlich kam sofort der Wunsch auf, die Standboxenvariante dieser Serie unter die Ohren zu nehmen.

Wie die Kleine

Diese hört auf den Namen Navis ARF-51, baut einen guten Meter in die Höhe – und

Sie hat zwar eine Drahtlos-Option, ist aber als rein analoge, kabelgebundene Vollaktive wahrliche High-End-Technik.

bleibt von den weiteren Spezifikationen dem Kompaktmodell ansonsten weitgehend ähnlich. Das bedeutet, auch hier haben wir es mit einer vollaktiven Drei-Wege-Box zu tun, bei der Mittel- und Hochtöner koaxial ineinander verbaut sind und damit im abbildungsrelevanten Frequenzbereich als echter Punktstrahler agieren. Das 10 cm durchmessende Doppel-Chassis weist eine sich leicht öffnende Alu-Konsumembran als Mitteltöner auf, die mit einer sehr flachen Sicke auf-

gehängt ist, um dem Schall keinerlei Beugungs- oder Reflexionsfläche zu geben.

Im Inneren der 4 cm durchmessenden Mitteltöner-Schwingspule nimmt die Hochtonkonstruktion mit 2,5 cm Gewebemembran Platz. Das Trio aus Waveguideansatz, Mitteltonmembran und äußerer Plastikblende bildet eine absolut harmonische und kantenfreie Schallführungsform für die vom Hochtöner abgestrahlten Schallanteile. Das kommt der Homogenität der Abbildung ebenso zugute wie einem stetigen Abstrahlverhalten und der weitgehenden Unterdrückung von Kantenbrechungen und -reflektionen. Damit die letzten Phänomene dieser klangschädlichen Art keine Chance haben, ist zusätzlich noch die Schallwand außen großzügig verrundet, was wiederum einer punktgenauen Abbildung zugutekommen soll. Das Zwei-Wege-Chassis übernimmt dabei ab 260 Hz die komplette Wiedergabe, was nichts weniger bedeutet, als dass sämtliche raum- und ortungsrelevante Frequenzen von einem echten Punktstrahler wiedergegeben werden. Bei 2200 Hz erfolgt die Übergabe vom Mittel- zum Hochtöner, was wie schon bei der ARB genauso gewählt worden ist, dass das Abstrahlverhalten stetig und ohne Brüche bleibt.

Drei Bässe im Team

Größter Unterschied der ARF-51 im Vergleich zu ihrer kompakten Schwester ist neben dem größeren Innenvolumen für





Der Gewebehohtöner nutzt einen kurzen Waveguide plus die Mitteltonmembran als Schallführung, alles ist schön flach gehalten und organisch geformt in die Schallwand eingelassen. Hinten sieht man drei Reflexrohre, das Anschlussterminal und den Metallsockel mit der eingebauten Elektronik.

die Basskammer, dass nicht ein Tieftöner aufspielt, sondern gleich drei. Mit 15 Zentimetern durchmessenden, aus einem Stück tiefgezogenen Alu-Membranen sind diese in den Parametern an das annähernd vierfache Innenvolumen und die Unterstützung durch nunmehr drei Bassreflexrohre angepasst, wodurch sie etwas tiefer und natürlich deutlich dynamischer spielen als die kompakte Variante.

Dafür ist noch nicht einmal mehr Verstärkerleistung vonnöten, denn auch im Standmodell ist die Bassendstufe mit 160 Watt Nennleistung angegeben. Da sie hier aber drei Töner in Parallelschaltung betreiben muss, wurde deren Schwingensule und damit die Impedanz

ebenfalls angepasst. Das Hybrid-Konzept, von Elac BASH genannt, kommt diesem Konstrukt mit höheren mechanischen Reserven und damit Leistungsbedarf beim Wirkungsgrad besonders zugute: Die eigentliche Ansteuerung der Chassis erfolgt durch eine klassische Class A/B-Endstufe, in der aber dank des in Schaltungstechnik gehaltenes, selbstregelndes Netzteil nur minimale Verlustleistungen abfallen.

Die 100 Watt starke Endstufe des Mitteltoners folgt demselben Prinzip, und so kann auch bei bei Höchstleistungen der überschaubare Kühlkörper, der zugleich den Sockel der Standbox bildet, den Abtransport der Verlustwärme übernehmen. Im Hochtonbereich genü-

gen dabei 40 Watt Nennleistung, und dementsprechend kann hier eine vollwertige Class A/B-Stufe zum Einsatz kommen.

Weiche und Elektronik

Auch wenn Schaltverstärker-Technologie oft fälschlicherweise mit dem Schlagwort „digital“ gleichgesetzt wird: In der ARF-51 bleibt der gesamte Signalweg im Normalfall analog. Denn neben den Endstufen sind auch die Weichen vollanalog-aktiv aufgebaut, und als Standard dienen Cinch- oder XLR-Stecker zum Beschicken der Boxen mit analogen Signalen. Ebenfalls analog sind die zahlreichen akustischen Anpassungs- und Ortsfilter, die etwa bei in den Höhen unterdämpften



Räumen oder dröhnanfälliger wandnaher Platzierung einschreiten sollten.

Traumhafte Transparenz

Strauss' „Elektra“ gilt gern als Musterbeispiel für herbe Klänge in der Oper. Doch in Form der Elektra-Suite (Reference Recordings) konnte man in den etwas wärmeren Klangfarben, deren Höhen sich eher homogen ins Geschehen einbanden anstatt herauszustrahlen, eine neue Qualität der Klangschönheit in dem Stück erkennen. Wie die Elac das Orchester und den Raum weit auffächerte, ultimativ dreidimensional und realistisch projizierte und dennoch völlig anstrengungsfrei das Durchhören des komplexen Orchestersatzes ermöglichte, war nichts weniger als Weltklasse und muss selbst preisklassenunabhängig kaum Konkurrenz fürchten.

Bei Paul Simons „Diamonds on the Soles“ übertrug sie diese Magie in Klangfarben und Stimmen mühelos auf die Popmusik: Im A-capella-Eingangschor übertrugen sich Seidigkeit und Schmelz in den Stimmen, als handele es sich um eine spe-

ziell audiophile Aufnahme, doch der Fortgang des Stückes zeigte den typischen, wenngleich hier gut produzierten Sound der 1980er. Die Elac ließ im Spektrum nichts vermissen, dämpfte aber die zuweilen zischeligen S-Laute und Höhen dieser Aufnahme auf höchstes Wohlgefühl-Niveau ab. Was noch mehr für Peter Gabriels „So“ von der remasterten LP galt.



Cinch wie XLR sind analog ausgelegt, die Pair-Taste bindet den Sender ein. Vier Schalter sorgen für akustische Anpassung.

Die tiefen Rhythmen dieser im Bass eher trocken produzierten Alben machte sie eine Spur massiver und durchsetzungstärker als gewohnt. Für Leisestärker ideal, doch bei Produktionen mit ohnehin schon viel Bass, wie Madonnas „Ray of Light“ konnte das je nach Hörer auch kippen und animierte die Hörer dann, die Bassabsenkung trotz fast freier Aufstellung zu aktivieren. Auch wenn die Elac nicht ganz so tief in den Basskeller langte wie die großvolumige Konkurrenz: Ihr Tieftönen blieb immer souverän, knorrig mit einem kleinen Hang zum Voluminösen.

Obwohl die Navis alle Musikstile mit Bravour beherrschte, gab sie als Rausschmeißer ihre Paradedisziplin: Großvolumige Romantik mit viel Blech. Wagners „Trauermarsch“ (Duisburger Phil., Acousence) ließ der Musik in leisen Passagen unendlich viel Raum und Spannung zum Atmen, verzauberte in den Blechtutti aber mit satter Energie und sanfter Transparenz, die man bis in höchste Preisklassen hin vergeblich sucht. Eine Offenbarung! *Malte Ruhnke* ■

stereoplay Highlight

Elac
Navis ARF-51

4000 Euro

Vertrieb: ELAC
Telefon: 0431 / 64 77 40
www.elac.de

Maße (B×H×T): 19 × 102 × 24 cm
Gewicht: 8,5 kg

Messdiagramme

Frequenzgang & Impedanzverlauf
Recht tief, ausgewogen mit minimal zurückgenommenem Hochtonbereich

Pegel- & Klirrvorlauf 85-100 dB SPL
Durchweg wenig Klirr, auch im Bassbereich erst spät und langsam steigend

Untere Grenzfrequenz -3/-6 dB 43/41 Hz
Maximalpegel 102 dB
Stromverbrauch (Standby/Ein) 0,3/14 W
Funksystem Elac AIR-X2
Codierung PCM 44/16
Equalizer Schalter Bass, Mitten, Höhen
zuschalbares Hochpassfilter

Eingänge analog RCA/XLR ●/●
Eingänge digital USB/coax./opt. -/-
Fernbedienung/App -/● (mit Disc. Connect)

Praxis und Kompatibilität

Raumakustik und Aufstellung
5-15 Grad am Hörer vorzireichten. Anpassbar, bei Dröhneigung nur freistehend

| | | |
|---------------------|-------|-------|
| Hörabstand | 1 m | 5 m |
| Wandabstand | 0 m | 1,5 m |
| Nachhallzeit | 0,2 s | 0,8 s |

Bewertung

| | |
|----------------------|----|
| Natürlichkeit | 14 |
| Feinauflösung | 14 |
| Grenzdynamik | 10 |
| Bassqualität | 11 |
| Abbildung | 14 |

Überragend dreidimensional-realistisch abbildende, schmale Aktive mit warm-natürlichen Klangfarben, selbstverständlicher Transparenz und sattem Fundament. Wer auf das letzte Hertz Tiefe und Höheneffekte verzichten kann, findet hier seine Traumbox.

| | | |
|------------------|---------------|-------------------|
| Messwerte | Praxis | Wertigkeit |
| 8 | 7 | 8 |

stereoplay Testurteil

Klang absolute Spitzenklasse **63**

Gesamturteil **86 Punkte**

Preis/Leistung **überragend**

Kabel, drahtlos oder Streaming?

Per XLR ist die audiophilste Anschlussvariante. Drahtlos ist eine Option, Empfänger und DAC nach Elacs Air-X2-Standard sind eingebaut. Das kann der Transmitter (vorne) bespielen, der mit den Boxen gepaart wird und ein analoges Signal digitalisiert, allerdings begrenzt auf 44/16. Das bringt den Grundstörpegel der Box in den wahrnehmbaren Bereich, sollte also eher als Option für den Partybetrieb verstanden werden.

Streaming-Vielfalt

Die besser klingende und konsequentere Lösung lautet Discovery Connect, der als Client im Netzwerk agiert und damit auch Streams drahtlos

zu den Navis senden kann. Das geschieht per Ethernet-Anbindung und der Roon Essentials App, oder auch direkt über den Tidal-Account des Besitzers. Der Connect ist auch Basis eines Multiroom-Setups und steuert weitere Anlagen kabelgebunden an.

48 09/19 stereoplay.de